Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 114. Sonnabends den 16. May 1829.

Bekanntmachung.

Ohnerachtet aller mühsamen Vorkehrungen, Beschädigungen an den Anlagen auf der Promenade abzuwehren, kommen dergleichen immer noch häufig vor, besonders aber wird seit einigen Wochen von Hunden der ärgste Unfug getrieben. Wir ersuchen daher das Publikum hiermit nochmals so dringend als freundlichst, eingedenk zu seyn, daß die Promenaden um die hiesige Stadt ausschließlich für Menschen bestimmt sind, und sie daher nicht in Gesellschaft von Hunden besuchen zu wollen. Wer trotz dieser Bitte, mit einem Hunde auf der Promenade erscheinen wollte, von dem begehren wir alles Ernstes, daß er seinen Begleiter auch zur Seite nehme, damit weder andere Spatziergänger belästigt, noch die Anlagen beschädigt werden. Breslau den 12. May 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Königsberg, vom 7. May. — In Litthauen ist das Wasser noch immer sehr hoch und an vielen Gegenden steht es noch 6 — 7 Fuß hoch in den Gebäuden und über den Aeckern. Im Kirchspiel Kaukehmen sind ungefähr 60 Gebäude ganz fortgerissen, 160 stark beschädigt; über 300 Stück Rindvieh, 90 Pferde, 400 Schaafe und 600 Schweine sind ertrunken. Vier Menschen fanden in den Fluthen den Tod. Drei Wochen bereits sehen die verarmten Niederunger ihre Aecker und Häuser vom Wasser verheert und stündlich hoffen sie auf Minderung ihrer Noth durch Abzug des Wassers, und immer vergebens. Denn, obgleich das Haff nun von der Eisdecke befreit ist, strömt es wegen des schwimmenden Eises nur wenig aus. — Der in Tilsit gebildete Verein sorgt jetzt bereits für das nothwendig werdende Saatgetreide und die Saatkartoffeln, so wie für Heu zur Erhaltung des geretteten Viehs. Bei Tilse steht das Wasser im Strome noch 17 Fuß hoch. — Auch in Schaaken hat das Haff mehrere Ueberschwemmungen und dadurch Verwüstungen veranlaßt, die eben nicht unbedeutend sind. Es wurden Gebäude und Vieh fortgerissen und in den Fluthen begraben. Die Noth dauert gegenwärtig hier wie bei Labiau fort.

Deutschland.

Dresden, vom 8. May. — Se. Königl. Maj. haben Sich bewogen gefunden, dem Hofrathe, Prof. Dr. Christian Daniel Beck in Leipzig, zeitherigem Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, bei Gelegenheit der Jubelfeier seines funfzigjährigen Lehramtes an der dasigen Universität, das Comthur-Kreuz gedachten Ordens zu verleihen.

München, vom 3. May. — Wie man vernimmt, sind Se. Maj. der König von Sr. Heiligkeit dem Papste mit einer werthvollen Sammlung hetrurischer Vasen und andern erst kürzlich ausgegrabenen kostbaren Alterthümern von gebrannter Erde beschenkt worden. — Für die von Sr. Majestät angeordneten Prachtbauten ist ein vortrefflicher Steinbruch zu Slanders in Tirol angekauft worden.

Nürnberg, vom 6. May. — In vergangener Nacht gegen 12 Uhr sind Ihre Maj. die regierende Königin, von Altenburg über Hof und Baireuth kommend, mit Gefolge hier angelangt, und haben Ihr Absteigequartier wie immer im Gasthofe zum rothen Roß genommen, woselbst Ihre Maj. von den, in Erwartung Ihrer Ankunft seit mehreren Tagen hier anwesenden hohen Verwandten, II. KK. HH. der Herzogin Paul von Würtemberg, der verwittweten

Fürstin von Thurn und Taxis, der Frau Herzogin von Nassau, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg und Se. Durchl. dem Herzog von Nassau, bewillkommnet wurden. Die Anwesenheit der allverehrten Landesmutter in hiesiger Stadt wird sich, dem Vernehmen nach, bis morgen Mittag verlängern.

Ebendaher vom 7. May. — Ihre Majestät die Königin und die übrigen hier anwesenden Erlauchten Personen geruhten, gestern Abend in dem hiesigen Interims-Theater zu erscheinen, wo Dieselben von dem zahlreichen Publikum unter Pauken- und Trompetenschall mit einem dreimaligen Lebehoch begrüßt wurden. Die erhabenen Gäste wohnten der Vorstellung der Oper: „Die weiße Dame" bis zum Ende bei, und indem Sie dadurch Ihre Zufriedenheit mit der Ihnen vorgeführten Leistung auf eine schmeichelhafte Weise darlegten, wurde zugleich dem Publikum die erfreuliche Gelegenheit gewährt, des erhebenden Anblicks dieser durch innige Verwandtschafts-Bande hervorgerufenen Vereinigung Fürstlicher Personen länger zu genießen. Heute Mittag um 2 Uhr setzten Ihre Maj. die Königin, nachdem Sie vorher noch den Albrecht Dürer's-Platz, Albrecht Dürer's Haus und den St. Johannis-Kirchhof besichtigt hatten, Ihre Reise nach München von hier aus fort, auf welcher Allerhöchstdieselben heute in Pappenheim übernachten und morgen Abend in der Residenzstadt eintreffen werden. Auch die übrigen höchsten Herrschaften haben heute unsere Stadt verlassen; Se. Durchl. der Herzog von Nassau mit Ihrer Frau Gemahlin K. Hoh. schlugen den Weg nach Passau ein, wo sie dem Vernehmen nach eine Zusammenkunft mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Karl von Oesterreich (Schwester des Herzogs) haben werden.

Kassel, vom 7. May. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben dem geheimen Finanzrathe, Freiherrn N. M. v. Rothschild in London, das Kommandeurkreuz 2r Klasse des Hausordens vom goldnen Löwen, ingleichen dem Finanzrathe, Freiherrn A. von Rothschild d. j., das Ritterkreuz desselben Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Frankfurt a. M., vom 1. May. — So eben erhält man hier die ersten Berichte über den Anfang der Leipziger Messe. Nach denselben waren die Aussichten günstig. Armenier aus Tiflis und Griechen hatten sich eingefunden und nicht unbeträchtliche Einkäufe waren von ihnen in englischen, französischen und sächsischen Druckwaaren gemacht worden. Besonders Aufsehen erregte der Ankauf einer Quantität Wollentuch zum Betrage von etwa 10,000 fl., den ein Individuum aus Tiflis machte. Dessen ungeachtet war man nicht ohne Besorgniß, daß die ungeheuern Anfuhren englischer Manufakturwaaren, die Leipzig zum Theil in Folge des verspäteten Eintreffens dieser Waaren zu Hamburg — (wovon ein Theil hieher bestimmt war, nachmals aber abbestellt wurde) — erhielt, am Ende doch eine Ueberführung des Marktes nebst allen nachtheiligen Folgen desselben hervorbringen dürften.

Eben daher vom 2. May. — Ueber den Hergang unsrer diesjährigen Ostermesse läßt sich von gegenwärtigem Standpunkte aus, d. h. Ende der zweiten Meßwoche, im Wesentlichen etwa Folgendes sagen: In englischen Manufactur- und Schweizer weißen Waaren, so wie in französischen Callicos sind die besten Geschäfte gemacht worden, in so ferne sich diese vornehmlich durch einen raschen Verkauf der zu Markte gebrachten Waaren bedingen. Besonders überstieg die Frage nach brittischen Fabrikaten, deren Verbrauch Mode und Jahreszeit mit sich bringen, die Masse der zur Messe gebrachten neuen Vorräthe so sehr, daß manche Großhändler sogar Gelegenheit fanden, alte Ladenhüter ganz gut los zu werden, diejenigen aber, welche sich verschiedne Artikel, wie z. B. Westenzeuge, mit der Post hatten kommen lassen, den Mehrbetrag der Transportkosten im Verkaufspreise reichlich ersetzt erhielten. Unter den brittischen Industrieerzeugnissen spielten auch englische Tücher eine erwähnenswerthe Rolle. Zwischen diesem Fabrikat und dem niederländischen derselben Gattung ist dermalen eine starke Rivalität eingetreten. Selbst bewährte Kenner der Waare vermögen schwer zu entscheiden, welcher von beiden der Vorzug unter Berücksichtigung der Preisverhältnisse gebührt, da das brittische Fabrikat in eben dieser Hinsicht von sehr verschiedner Güte ist. — Unsre Seidenhändler bezeigen sich nicht unzufrieden; besonders bedeutende Geschäfte sind in den leichten seidnen Kleiderstoffen und in Modebändern gemacht worden. — Im Wollhandel dagegen hat nicht die günstigste Konjunktur geherrscht. Die Tuchfabrikanten aus Belgien haben Anstand genommen, die von den Wollbesitzern geforderten Preise zu bewilligen. Indessen pflegt dieser Zweig unsers Meßhandels gewöhnlich erst in der dritten Woche in Gang zu kommen, weshalb sich bis jetzt noch kein ganz bestimmtes Urtheil darüber fällen läßt. Jedoch scheint es, als werde der Wollmarkt kein sehr bedeutendes Ergebniß liefern, zumal da unsre Ostermesse etwas spät eingetreten ist, so daß noch vor Ablauf von vier Monaten die Herbstmesse wieder einfällt. Auch ist, allen desfallsigen Angaben zufolge, der Vorrath von Wolle nicht sehr beträchtlich am Platze. Man sagt, der Betrag sämmtlicher Lager davon möchte etwa nur 8 bis 9000 Centner betragen. — Am Ledermarkte steht es vergleichsweise am schlimmsten aus. Für diesen Artikel tritt scheinbar Offenbach mit unserm Platze in eine, diesen am Meisten benachtheiligende Konkurrenz. Allein dieser Nachtheil ist in der That auch nur scheinbar zu nennen, weil alle unsre großen Lederhändler Etablissements zu Offenbach haben, ihre Kundschaft aber an beiden Plätzen zusammen genommen sich vielmehr vergrößert, als verringert hat.

Frankreich.

Paris, vom 5. Mai. — Vorgestern vor der Messe hatte der neu ernannte kaiserl. brasilianische Gesandte, Marquis von Rezende, die Ehre, Seiner Majestät dem Könige in feierlicher Audienz das Notifications-Schreiben seines Souverains, welches ihn in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Hofe beglaubigt, zu überreichen. — Um 1 Uhr präsidirten Seine Majestät im Minister-Rathe. — Nach der Messe wurden die 4 Chinesen J. K. H. der Herzogin von Berry vorgestellt. — Gestern nahm der König das Mausoleum für die bei Quiberon Gefallenen, so wie den Pflanzen-Garten, in Augenschein. Um 12 Uhr Mittags fuhren der Herzog von Bordeaux und seine Schwester, um 4 Uhr der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin von Berry, und eine halbe Stunde später Se. Majestät Höchstselbst nach St. Cloud, wo die Hohen Herrschaften den Sommer über verweilen werden. Bei Seiner Ankunft daselbst wurde der König von dem Präfekten des Departements der Seine und Oise, Baron Capelle, so wie von dem Maire und dem Orts-Geistlichen empfangen.

Nachdem in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4ten d. die Deputation von 12 Mitgliedern gewählt worden, welche Herrn Calemard de Lafayette, Namens der Kammer, die letzte Ehre erzeigen soll, eröffnete Hr. Marchal (nicht Hr. Labbey de Pompieres, wie früher gemeldet worden) die Discussion über den Gesetzentwurf wegen der außerordentlichen Zuschüsse für das Etatsjahr 1828. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen ließ derselbe sich in eine nähere Untersuchung der gedachten Zuschüsse ein. Zuerst tadelte er die für die Besetzung Spaniens nachträglich verlangten Summen; es lasse sich nicht annehmen, meynte er, daß Spanien jemals diese Summen Frankreich ersetzen werde. Dann fand er es unangemessen, daß für die mit der Feststellung der Entschädigungsansprüche der ehemaligen Colonisten von St. Domingo beauftragte Commission auf die Budgets von 1828, 1829 und 1830, resp. 300,000 Fr., 300,000 Fr. und 235,000 Fr. angesetzt worden, da die Entschädigung selbst allem Anscheine nach von Hayti nie geleistet werden würde; hinsichtlich der Kosten der Liquidations-Commission für die Emigrantenentschädigungsforderungen glaubte er, daß dieselben aus dem zu diesem Behufe bestimmten Fonds der 1000 Millionen selbst entnommen werden müßten. Der Redner klagte im Allgemeinen darüber, daß diese Commissionen sich überhaupt für ihre Arbeiten bezahlen ließen, und daß das Liquidationsgeschäft an sich so langsam von statten gehe. Die Summe von 25,000 Fr. für die ersten Einrichtungskosten eines neuen Ministers fand derselbe viel zu hoch. Nachdem Hr. Marchal auch noch mehrere andere Ausgaben als mißbräuchlich geschildert hatte, kam er auf die von dem Berichterstatter gegen den Grafen v. Peyronnet geführten Beschwerden zu sprechen. Er verlangte, daß auch die in dem gedachten Berichte ad 1. aufgeführten 65,000 Fr. von dem ehemaligen Großsiegelbewahrer wieder eingezogen würden. Hinsichtlich der ad 2. aufgeführten Summe der 179,000 Fr. bemerkte der Redner noch, daß Herr v. Peyronnet damals das alte Mobiliare seines Hotels seinem Tapezierer mit in Anrechnung gebracht habe, der Erlös desselben aber von der obgedachten Summe nicht in Abrechnung gebracht worden sey, woraus man schließen müsse, daß er in die Tasche des Exministers geflossen. Diese gehässige Voraussetzung erregte lautes Murren zur rechten Seite. Ein anderer Umstand, fügte Hr. Marchal hinzu, dessen die Commission nicht erwähnt habe, sey der, daß Hr. v. Peyronnet die seiner Aufsicht und Verwaltung anvertraute Gebührenkasse für die Ausfertigung von Diplomen, welche lediglich zu der Unterstützung von Hülfsbedürftigen, oder solcher Beamten, die gesetzlich auf keine Pension Anspruch machen könnten, bestimmt sey, dazu benutzt habe, um drei Mitgliedern seiner eigenen Familie Jahrgelder zum Betrage von 17,000 Fr. zuzuwenden. Jedermann könne hiernach leicht abmessen, ob der ehemalige Justizminister, dem die Bewachung der zur Milderung des Unglücks bestimmten Fonds obliege, sich nicht vielmehr unerlaubter Weise an selbige vergriffen habe. „Klagen Sie an, aber richten Sie nicht!" rief man hier dem Redner von der rechten Seite zu. „Sie sind dazu berufen, meine Herren — so schloß dieser — das Princip der ministeriellen Verantwortlichkeit festzuhalten. Wir müssen aber für immer darauf verzichten, irgend eine Bürgschaft für unsere Finanzen in den Formen des Rechnungswesens zu finden, wenn Sie nicht heute die Gelegenheit ergreifen, dem Lande zu zeigen, daß jene Verantwortlichkeit kein leeres Wort ist, und daß das Ernennungs-Decret eines Ministers nicht ein Patent der Straflosigkeit seyn darf." Eine lebhafte Bewegung folgte auf diese Rede. Hr. Syrieys de Mayrinhac, welcher nach Hrn. Marchal die Rednerbühne bestieg, vertheidigte den ehemaligen Großsiegelbewahrer; das Budget des Justizministeriums werde, äußerte er, durch die von demselben verausgabten 244,000 Fr. nicht belästigt, da von der andern Seite eine ähnliche Summe erspart worden sey; der Bau eines neuen Eßsaales sey höchst nöthig gewesen. (Großes Gelächter. Stimme zur Linken: „Halten die Minister vielleicht Table d'hôte?") „Der Vorschlag der Commission — äußerte Hr. Syrieys de Mayrinhac am Schlusse seiner Rede — den Finanzminister zu ermächtigen, daß er einen Entschädigungsprozeß gegen Hrn. v. Peyronnet einleite, ist den Grundsätzen einer guten Verwaltung zuwider. Die Kammern haben nur das Recht, einen Minister zu tadeln oder anzuklagen, nicht aber, ihm eine materielle Verantwortlichkeit aufzulegen; noch nie hat man bis-

her geglaubt, daß ein Minister angehalten werden könne, die von ihm in seiner Amtsführung begangenen Fehler mit Gold wieder gut zu machen. Der Antrag Ihrer Commission ist daher ganz ungebräuchlich, und ich hoffe, daß sie ihn als gefährlich und verfassungswidrig verwerfen werden." Hr. Benj. Constant sprach überhaupt gegen die von den Ministern alljährlich verlangten Zuschüsse zu ihren Budgets; er lobte es, daß die Commission darauf antrage, den ehemaligen Großsiegelbewahrer zu einer Restitution der beregten Summe an den Staat anzuhalten. Die verlangten Zuschüsse selbst anbetreffend, erklärte er, daß er die Fonds zu der Expedition nach Morea mit Vergnügen bewillige. „Im Allgemeinen", fügte er hinzu, „haben indeß diese Zuschüsse einen doppelten Zweck, einmal, die Ausgaben der vorigen Minister zu bestreiten, und zweitens den Gang der jetzigen Verwaltung zu erleichtern. In ersterer Beziehung weiß ich wohl, daß Frankreich schließlich für die Irrthümer und Verschwendungen der vorigen Verwaltung büßen muß. Wird das Land aber nicht wenigstens eine Genugthuung von Denen erhalten, die sich diese Irrthümer und Verschwendungen haben zu Schulden kommen lassen, und über deren Häupter vor dieser Kammer eine schwere Anklage schwebt? Hinsichtlich des zweiten Punktes frage ich, ob wir das jetzige Ministerium wohl unterstützen können, so lange wir das System desselben gar nicht einmal kennen. Es sey mir daher gestattet, bevor ich irgend eine Summe bewillige, die Herren Minister zu fragen, was sie eigentlich beabsichtigen, und warum sie eine Sitzung, die zu so schönen Hoffnungen berechtigte, so ganz nichtsbedeutend gemacht haben, warum sie eine unbescholtene und nur für das allgemeine Beste beseelte Kammer veruneinigen und entmuthigen? Ich habe seit dem Anfange der diesjährigen Sitzung den Ministern oft, vielleicht zu oft bewiesen, daß ich durchaus nicht feindselig gegen sie auftreten wolle. Ich habe ihnen, wo ich nur immer gekonnt, Gerechtigkeit widerfahren lassen, und thue solches noch jetzt, indem ich zwar einräume, daß sie eine große Unvorsichtigkeit begangen haben, zugleich mich aber auch für überzeugt halte, daß sie treulosen Schmeicheleien kein Gehör geliehen haben. Wenn das Ministerium die Majorität in dieser Kammer nicht hat, so ist der Grund dazu bloß der, daß es diese Majorität für das Gute nicht haben will, und für das Böse nicht haben kann. Unter diesen Umständen würde ich, wenn ich den Ministern ihre Forderungen bewilligen wollte, sie in ihrer Unthätigkeit oder in ihren verderblichen Plänen nur bestärken; ich suspendire daher mein Votum, bis sie sich näher erklärt haben werden." — Herr Bignon untersuchte hauptsächlich die durch die Expedition nach Morea verursachten Kosten, und glaubte, daß man doch wohl etwas zu verschwenderisch dabei zu Werke gegangen sey; nicht, daß er diese Expedition irgend table; vielmehr wünsche er mehr als je die gänzliche Emancipation Griechenlands; aber er halte dafür, daß jene Expedition unzeitig und schlecht berechnet gewesen sey, daß der Ausgang des Unternehmens dem beabsichtigten Zwecke nicht entspreche, daß dasselbe mit einem Worte in dem Geiste der russischen Politik begonnen und in dem Geiste der Englischen beendigt worden sey. (Herr Hyde de Neuville: „Es ist in dem Geiste der Französischen Politik begonnen und beendigt worden.") Herr Bignon fuhr fort: Wenn man die Expedition aus dem politischen Gesichtspunkte betrachte, so könne Niemand läugnen, daß der Zweck nur halb erreicht worden sey; um ganz erreicht zu werden, hätte es statt 12,000 einer Armee von 25,000 Mann bedurft; es scheine ihm daher auch unnütz, daß man in Morea noch 6000 Mann stehen lasse; England habe in dem vorliegenden Falle mit Frankreich gleiche Verpflichtungen übernommen, Frankreich aber allein Truppen nach Griechenland geschickt und die Moreoten mit Geld unterstützt; England habe sonach die ganze Last der Großmuth Frankreich überlassen; ob es demselben aber auch gleichmäßig alle daraus entspringenden Vortheile überlassen werde, müsse man billig bezweifeln. — Herr Salverte erhob sich gegen die von den Ministern verlangten Zuschüsse und namentlich gegen den Vorschlag, die oben erwähnten 65,000 Franken dem Staate aufzubürden; er verglich Hrn. v. Peyronnet mit einem Vormunde, der seinen Mündel in einen mißlichen Rechtshandel verwickelt habe, und also auch die Kosten desselben tragen müsse. — Der General Sebastiani meinte, daß die Kammer sich den gedachten Zuschüssen um so mehr widersetzen müsse, als die Staats-Einnahme selbst im Abnehmen begriffen sey, wie aus dem Ertrage des ersten Quartals d. J. hinlänglich hervorgehe. Von diesem finanziellen Gegenstande ging der Redner zu politischen über. Gleichwie Frankreich, äußerte er, die gänzliche Ausrottung der Griechen nicht mit kaltem Blute habe ansehen können, also dürfe es auch nicht gleichgültig bleiben bei dem Anblicke eines Fürsten aus dem erlauchten Hause Braganza, der, nachdem er, noch ein Jüngling, an die Krone eines Königs, den er seinen Vater nannte, Hand angelegt, jetzt die Rechte seines Bruders usurpirt habe, und der Vernunft, wie der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, Hohn spreche. (Beifall zur Linken. Stimme zur Rechten: „Ehren Sie doch die gekrönten Häupter; Dom Miguel ist der rechtmäßige König von Portugal.") Der Redner hielt hierauf der Expedition nach Morea eine lange Lobrede, an deren Schlusse er äußerte, daß Frankreich kein Opfer scheuen würde, um die gänzliche Emancipation der Griechen herbei zu führen. — Herr Etienne war der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung vernehmen ließ. Er machte die Versammlung besonders darauf aufmerksam, wie lächerlich es sey, bei den jährlichen Berathungen über

das Budget stets einige tausend Franken abzuhandeln, um im nächsten Jahre mehrere Millionen nachträglich zu bewilligen. Es sey endlich Zeit, meinte er, diesem Unwesen, welches man lediglich der Nachsicht der vorigen Kammer beimessen müsse, zu steuern; nur deshalb, weil der Graf von Peyronnet sich einer so nachsichtigen Kammer, wie die vorige, die Alles gut geheißen und gegen die er sich Alles habe erlauben dürfen, gegenüber befunden, habe er seine Pflichten verletzt; die jetzige Kammer möge sich wohl hüten, dem Beispiele ihrer Vorgängerin zu folgen, sie möge unerbittlich gegen jeden pflichtvergessenen Minister seyn, selbst wenn derselbe noch im Amte sey. Eine Summe von 500,000 Fr., die im vorigen Jahre von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten für geheime Ausgaben verwendet worden ist, gab dem Redner Gelegenheit, sich in großen Lobeserhebungen über den persönlichen Charakter des Grafen von la Ferronnays auszulassen; mit dessen Entfernung, äußerte er, scheine auch der gute Geist und das Vertrauen von dem Ministerium gewichen zu seyn; von dem Augenblicke an, wo er keinen Antheil mehr an den öffentlichen Angelegenheiten genommen, sey im Gange der Verwaltung jene unbegreifliche Aenderung eingetreten, welche so viele Hoffnungen zerstört, und das Land aufs Neue in einen Abgrund der Besorgnisse und der Ungewißheit gestürzt habe. „Wäre er am Ruder geblieben," fügte der Redner hinzu, „so würde er dadurch, daß er in Frankreich selbst jeden Keim der Unzufriedenheit und Uneinigkeit ausgerottet, demselben die ihm gebührende Achtung im Auslande verschafft haben; er würde eingesehen haben, daß man das Volk nur dadurch unauflöslich an den Thron fesselt, daß man ihm alle Freiheiten, die es rechtmäßig verlangen kann, zugesteht; er würde uns am Besten sagen können, ob wir unsere Stellung in Europa's Politik zu behaupten vermögen; ob wir stark genug sind, in dem Kampfe, der sich aufs Neue im Oriente entspinnt, als Vermittler aufzutreten; ob Griechenland solche Gränzen erhalten habe, die den diesem Lande gebrachten Opfern entsprechen und ihm eine unabhängige Zukunft verheißen." Am Schlusse seiner Rede fragte Hr. Etienne den provisorischen Nachfolger des Grafen von la Ferronnays, ob Handelsverträge mit den Süd-Amerikanischen Staaten abgeschlossen worden seyen, und ob der Krieg mit Algier sich noch nicht seinem Ende nahe. Er ging hierauf die Ausgaben der verschiedenen Ministerien durch, und endigte seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Erinnern wir uns der Eröffnung der diesjährigen Session: ein Schatz von Hoffnungen war damals dem Lande verheißen; ganz Frankreich schickte sich an, ihn zu heben, als derselbe plötzlich von unvorsichtigen Händen ihm wieder entrückt wurde. Seit diesem Augenblicke ist kein beruhigendes Wort, kein Trost mehr aus dem Munde der Minister hervorgegangen. Die Zeit der Versprechungen ist vorüber, und die der Sehnsucht nach Subsidien ist gekommen. Können wir von dem leidenden Lande verlangen, was wir von dem befriedigten erhalten haben würden? Ich sage, nein! Ich werde daher nicht für alle Nachschüsse, die verlangt werden, stimmen, und wenn diese, wie ich übrigens nicht zweifle, dennoch bewilligt werden sollten, so werde ich wenigstens alle die Pflichten, die meine Anhänglichkeit an den Thron und das Land mir auflegen, treulich erfüllt haben." Als Herr Etienne nach seinem Platze zurückkehrte, empfing er die Glückwünsche seiner Freunde. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben und die Fortsetzung der Discussion auf den folgenden Tag anberaumt.

Der Messager des chambres nimmt sich in seinem neuesten Blatte der Deputirtenkammer gegen den Constitutionel an. Dieser sagte vor einigen Tagen: „Gestehen wir, daß die diesjährige Kammer nicht Alles das gehalten hat, was sie Anfangs versprach, daß einige Deputirte die von ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt, andere einen Mangel an Eifer gezeigt und die öffentlichen Angelegenheiten vernachlässigt, noch Andere aber sich unthätig bewiesen und ein nachtheiliges Stillschweigen beobachtet haben. Was soll hiernach Frankreich von seinen Repräsentanten denken!" Hierauf bemerkt der Messager: „Es scheint den Constitutionel zu reuen, daß er bisher so vernünftig gewesen, an der Discussion wegen Auflösung der Deputirtenkammer keinen Antheil zu nehmen, denn er fühlt mit einem Male das Bedürfniß, das Interesse des Publikums für einen in der Sache selbst bereits erschöpften Gegenstand durch die Lebhaftigkeit der Form aufs Neue zu wecken. Bisher hatte man der Kammer immer nur den unschädlichen Fehler der Erschlaffung, und noch dazu einer unfreiwilligen Erschlaffung, vorgeworfen; der Constitutionel geht aber weiter, und beschuldigt sie fast der Straffälligkeit. Ist es aber wohl angemessen, sich über eine Versammlung, die keine ihrer Pflichten verletzt hat und der das Land das Preß- und Wahlgesetz verdankt, mit so übertriebenem Eifer zu äußern. Indessen macht selbst eine Ciceronische Beredsamkeit keinen Eindruck, wenn es ihr an Wahrheit gebricht. Es sollte uns in der That nicht wundern, wenn gerade die Sprache, welche die periodische Presse über unsere Deputirten führt, die einzige Ursache der Muthlosigkeit wäre, die sich zuweilen im Pallaste Bourbon wahrnehmen läßt. Oder glaubt man etwa, daß jene Bezeichnung der einzelnen Stimmen, jene Bemerkungen über die Abwesenheit des einen oder des andern Deputirten, jene tyrannische Bewachung derselben, jener beständige Argwohn, wonach man sie bei der geringsten Veranlassung als schwach oder meineidig schildert, — glaubt man, daß alle diese kleinlichen Handlungen für unabhängige Männer nicht eher eine Last, als ein Sporn sind, daß sie nicht der persön-

lichen Würde geradezu widerstreben? Der Constitutionel bietet den Deputirten nur unter der Bedingung Frieden, daß sie dem Budget den Krieg erklären. Daß man den Repräsentanten unserer Departements die Unabhängigkeit und Gewissenhaftigkeit anempfiehlt, nichts ist lobenswerther. Indessen möge man wohl bedenken, daß dem Lande die Unterdrückung nicht immer bloß von Seiten der Regierung droht; wir hoffen, daß der Constitutionel die Freiheit hoch genug achten werde, um nicht auch seinerseits tyrannisch gegen die Deputirtenkammer zu verfahren."

Vorgestern hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Cabinets-Courier von hier nach Madrid abgefertigt. Das Journal du Commerce giebt zu verstehen, daß solches wohl in der Absicht geschehen seyn könne, sich des Vicomte von Saint-Priest für den Fall zu vergewissern, daß der Herzog von Laval-Montmorency den ihm übertragenen Posten ausschlagen sollte.

Der Londoner Courier hatte unlängst gemeldet, daß der Fürst von Polignac in London bedeutend krank geworden sey. Der Courier français fügt nach Privat-Briefen von dorther hinzu, daß ihm jede Arbeit, ja sogar jede Besprechung mit seinen Secretairen untersagt worden sey. Man fürchtet, daß er einen Schlagfluß gehabt habe.

Es heißt, daß der Oberst Fabvier gleichzeitig mit dem Marquis Maison hier eintreffen werde.

Die letzten Briefe der in Aegypten und Nubien reisenden französischen Gelehrten und Künstler sind aus Isambul vom 12. Januar datirt. Seit dem 3ten d. M. arbeiteten diese in dem Tempel jener Stadt, einem der größten und geschichtlich merkwürdigsten Monumente der ganzen Umgegend. Der Moniteur verspricht einen Auszug aus dem betreffenden Schreiben und bemerkt vorläufig, daß die von dem jüngeren Herrn Champollion gegebenen Aufschlüsse von der höchsten Wichtigkeit seyen.

Am 2. Mai wäre ein Gutsbesitzer Namens Benoist nebst seiner Familie fast das Opfer eines schrecklichen Mordanfalls geworden. Er hatte seinem Schäfer harte Vorwürfe über sein schlechtes Betragen machen müssen. Kurz darauf suchte er ihn im Felde auf. Da wirft sich dieser Mensch mit zwei Messern bewaffnet auf seinen Herrn, dem es jedoch gelingt vom Pferde zu springen, ihn zu ergreifen und einen Arbeiter zu rufen. Der Schäfer reißt sich jedoch los ehe dieser herbeikommt, verwundet Hrn. Benoist und schwingt sich auf dessen Pferd. Indem er fortreitet, stößt er die furchtbare Drohung aus: „Habe ich Dich verfehlt, so sollen Deine Frau und Deine Tochter dafür büßen." Mit diesen Worten sprengt er nach dem Wohnhause des Hrn. Benoist zu. Glücklicherweise leiht ein Vorüberreitender einem der Feldarbeiter sein Pferd, und dieser kommt noch eben zeitig genug auf dem Hofe an, um die beiden bedrohten Personen der Wuth des Mörders zu entziehen, welcher, erbittert seine Beute verfehlt zu haben, sogleich wieder auf das Feld sprengt, wo er seinen Herrn verlassen hat, dort den Arbeiter antrifft, der dem Herrn zu Hülfe gesprungen war, diesem ein Messer in die Brust stößt, hierauf acht Pferde tödtet und sich dann, als ob nichts vorgefallen wäre, in seine Hütte begiebt und sich schlafen legt. Dort ist er endlich ergriffen worden.

England.

London, vom 5. Mai. — Unter den Individuen, welche beim letzten Cercle bei Hofe vorgestellt wurden, bemerkte man auch den Chevalier de Barboza, Geschäftsträger der Königin von Portugal, der, während der Abwesenheit des Marquis von Palmella, an der Spitze der portugiesischen Legation geblieben ist. Seine Vorstellung in dieser Eigenschaft ist an der Börse unter den portugiesischen Kaufleuten viel besprochen worden; man sieht sie als eine wesentliche Veränderung in den Gesinnungen unseres Ministeriums mit Bezug auf die junge Königin von Portugal an, denn es ist das erste Mal, daß ein Minister derselben, als solcher, Sr. Majestät vorgestellt worden ist.

In der Morning-Chronicle liest man: „Der Kaiser Don Pedro hat, wegen Don Miguels Usurpation des portugiesischen Thrones, an die Höfe von England, Frankreich und Rußland förmlich appellirt. Die von den drei hohen Mächten eingegangenen Antworten zeigen sich alle des Kaisers Ansichten sehr günstig. Die Reise des Marquis von Palmella nach Paris wird in Verbindung mit kürzlich beschlossenen Maaßregeln gebracht, über die man zu einem baldigen Arrangement der portugiesischen Angelegenheiten übereingekommen ist."

Schon seit drei Monaten sollen zwischen den fünf europäischen Hauptmächten Unterhandlungen in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten zu Paris betrieben worden seyn. Als Resultat derselben wird folgendes, bereits an D. Miguel gesandtes Ultimatum genannt: Im Falle seiner Entsagung auf die portugiesische Krone solle ihm persönliche Freiheit und sein Privatvermögen zugesichert, wie auch beliebige Wahl seines Aufenthalts, mit Ausschluß der Halbinsel, gestattet seyn: wollte er jedoch diesen Vorschlag verwerfen, so sollte eine englisch-französische Expedition ihn dazu zwingen. (Hamb. Z.)

Der Morning-Herald behauptet, zu wissen, daß Admiral Sydney Smith wirklich selbst anstatt des Capt. Hanchett oder mit demselben habe in türkischen Dienst gehen wollen, aber die Erlaubniß dazu für sich nicht habe erhalten können, da er auf der Dienstliste der Königl. Flotte steht.

Nach den letzten officiellen Listen befinden sich in London 9056 Anwalde, außerdem in England und Wales 2667; rechnet man hiezu noch die in andern Geschäften stehenden Rechtsgelehrten, so beläuft sich die Gesammtzahl derselben in England u. Wales auf 12895.

Die Zoologische Gesellschaft hielt am 2. May ihre Jahres-Versammlung. Dem, vom Secretair derselben vorgelesenen Bericht zufolge, hat sie zum bequemeren Unterhalt der, in ihrer Menagerie befindlichen Thiere 33 Morgen Landes gekauft, und dafür 1000 Pfd. ausgegeben. Die Finanzen der Gesellschaft befinden sich in dem besten Zustande; es waren 12,358 Pfd. eingekommen, und 10,044 Pfd. ausgegeben worden.

Das zum Besten der Seidenweber bestimmte Concert in Guildhall fand am letzten Sonnabend in Gegenwart einer glänzenden Versammlung statt; unter Andern waren auch der Kanzler der Schatzkammer und Herr V. Fitzgerald zugegen. Demois. Sontag trug wesentlich dazu bei, den Genuß der Musikliebhaber zu erhöhen; sie sang Guglielmi's Gratias agimus auf eine Weise, die zu der vollen Ueberzeugung führte, daß sich ihr außerordentliches Talent nicht nur auf den Vortrag von Musikstücken der minder ernsten Gattung beschränkt. Ihre Stimme hat an ihrem entzückenden Silberton nichts verloren, und was die Stärke derselben betrifft, so scheint es, hat sie seit dem vorigen Jahre gewonnen.

Ueber die Ursachen des jetzt so sehr gedrückten Handels läßt sich eine in Manchester erscheinende Zeitung folgendermaaßen aus: „Spekulation, die sonst immer einzutreten pflegt, aus Furcht, daß ein Gegenstand sehr rar werden dürfte, ist jetzt durchaus nicht vorhanden (es müßte denn auf Getreide seyn.) Wenn, wie jetzt, alle Lebensbedürfnisse in Ueberfluß vorhanden sind und daher keine vermehrte Nachfrage nach ihnen eintritt, so müssen auch die Preise stets zum Weichen sich neigen; unter solchen Umständen wird aber der Handel immer gedrückt bleiben. — Der Absatz unserer Manufactur-Waaren ist durch politische und andere Ursachen in der letzten Zeit sehr geschmälert worden. Unser Handel mit Portugal wurde durch den gegenwärtigen Zustand der dortigen Regierung fast zu Grunde gerichtet; der mit Spanien und Nord-Afrika wurde durch das gelbe Fieber in Gibraltar unterbrochen; der mit der Levante durch den Krieg im Osten; der mit den Vereinigten Staaten durch ihren Tarif; der mit Mexiko, Columbien und Peru durch die innern Aufregungen dieser Staaten; der mit Buenos-Ayres zuerst durch den Krieg mit dem Kaiser Don Pedro und alsdann durch den schwankenden Zustand der Republik. Andere Märkte, Brasilien und Ostindien zum Beispiel, hat man großentheils mit Waaren überführt und dies mußte natürlich eine verminderte Nachfrage, so wie eine nothwendige Einschränkung der Geschäfte herbeiführen. Die Rhederei hat in diesem Frühjahre ebenfalls Schaden erlitten und zwar durch den ungewöhnlich späten Eintritt der Zeit, in welcher die Elbe und die Ost-See vom Eise frei und für die Schifffahrt offen wurden. — Zu diesen Ursachen, welche seit Kurzem unserm auswärtigen Handel geschadet hatten, könnten noch mehrere hinzugefügt werden, doch glauben wir, daß die von uns angeführten schon einen genügenden Aufschluß geben werden. — Zu den Umständen, welche in England selbst wesentlich dazu beigetragen haben, das Geschäft zu drücken, gehört hauptsächlich auch der Mangel an Vertrauen. Dies entstand zum Theil daher, daß gegen Ende des letzten Handels-Jahres zwei bedeutende Londoner Bank-Häuser, die noch dazu schon seit mehreren Jahren insolvent zu seyn schienen, ihre Zahlungen einstellten und zwar das Eine (Stephenson, Remington und Comp.) unter Umständen, die dem allgemeinen Credit mehr schaden mußten, als ein gewöhnlicher Banquerott sonst zu thun pflegt. Der Mangel an Vertrauen wurde ferner noch vermehrt durch die in Glasgow eingetretenen zahlreichen Banquerotte, die zum Theil noch ein Resultat der Spekulations-Wuth in den Jahren 1824 und 1825 waren. Die Ueberführung mancher Märkte mit Gütern aller Art ist auch wohl im vorigen Jahre auf schottische Rechnung zu bringen. — Als die größte Ursache des bestehenden Drangsals ist aber unbezweifelt wohl die schlechte Aerndte des vorigen Jahres zu betrachten. Diese war nicht bloß in der Quantität, sondern in einem großen Theile des Landes auch in der Qualität sehr mangelhaft. Unter gewöhnlichen Umständen pflegen größere oder kleinere Aerndten die Preise etwas mehr zu drücken oder zu heben, als verhältnißmäßig der eingetretene Ueberfluß oder Mangel es gestatten sollte. Wie sich jedoch im letzten Jahre die Sachen gestellt, ist eine solche Wirkung nicht eingetreten. Unser Weizen war im Allgemeinen, so viel uns bekannt ist, von sehr schlechter Qualität, und wurde nun einer Masse fremden Weizens von guter Qualität gegenüber gestellt; natürlich konnte also der Inländer auch nur einen verhältnißmäßig geringen Preis erzielen. Unserer Meinung nach ist hierdurch dem Lande ein Geld-Verlust von vielen Millionen entstanden."

Am 30sten v. M. schickte sich das Dampfboot Superb an, von Calais abzugehen, als man, wegen des ungestümen Wetters, die ganze Kraft der Maschine in Bewegung setzen mußte, und zwar dergestallt, daß beim Eingang des Hafens der Dampfkessel sprang. Da er nicht aus Gußeisen, sondern aus Schmiedeeisen gearbeitet war, so platzte er nur, sprang aber nicht in Stücke, wodurch ohne Zweifel den Menschen auf dem Schiffe das Leben gerettet wurde. Eine Minute vorher waren die Maschinen-Arbeiter nach dem Verdeck gegangen; nur ein Mensch wurde von dem siedenden Wasser begossen und liegt gefährlich darnieder. Indeß hat das Schiff schon am 1sten seine Fahrt aufs neue angetreten.

Man ahmt hier jetzt den Gebrauch der Türken nach, die Sporen an die Steigbügel und nicht an die Stiefel anzusetzen.

Niederlande.

Brüssel, vom 24. April. — Man verbreitet hier, daß in England eventuelle Rüstungen zu einem Seekriege gemacht würden und daß die Admiralität den größten Theil der auf halbem Sold stehenden Marine-Offiziere einberufen wolle. Mehrere englische Banquierhäuser sollen auch von einer Anleihe Kenntniß haben, die für Rechnung der englischen Regierung gemacht und wozu die Zustimmung des Parlaments in Kurzem verlangt werden dürfte. Außer England ist es schwer, über die Aechtheit von dergleichen Gerüchten zu urtheilen, welche vielleicht nur ein Werk der Agiotage sind. (Hamb. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Mai. — Am 27sten April wurde das Hochamt im Winter-Pallaste vollzogen; II. KK. MM. empfingen in der Kapelle die Glückwünsche der höheren Geistlichkeit. Nach der Messe hatten die Glieder des diplomatischen Corps die Ehre, II. MM. ihre Glückwünsche darzubringen.

An eben dem Tage hatte der Hr. Graf von St. Priest, Pair von Frankreich, die Ehre, bei II. KK. MM. zur Abschieds-Audienz zu gelangen.

Der General-Adjutant und Vice-Admiral Fürst Menschikoff, Chef vom Generalstaabe der Marine Sr. Maj. des Kaisers, ist am 28. April hier angelangt.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet: den Wirklichen Geheimen-Rath Grafen Alopeus, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner kaiserlichen Majestät am preußischen Hofe, zum Großkreuz vom St. Wladimir-Orden erster Klasse zu ernennen. Die Geheimen-Räthe und Senatoren, Graf Ilinsky, Fürst J. Gagarin und von Nelidoff sind zu Wirklichen Geheimen-Räthen, und die Wirklichen Staatsräthe Graf Matusewicz, beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und D. Daschkow, College des Justiz-Ministers, zu Geheimen-Räthen erhoben worden.

Polen.

Nach ihrer Zusammenkunft mit ihrem erlauchten Schwiegervater werden sich Se. Maj. der Kaiser, wie man vernimmt, nach den Fürstenthümern begeben, um die daselbst aufgestellten Reserven in Augenschein zu nehmen. Nach einem kurzen Aufenthalte zu Berlin dürften Ihre Maj. die Kaiserin wieder nach St. Petersburg zurückkehren. Man glaubte an letzterem Orte, daß der französische Botschafter, Herzog von Mortemart, der englische Botschafter, Lord Heytesbury, und der in außerordentlicher Mission am russischen Hofe befindliche österreichische General, Graf Fiquelmont, Se. Maj. den Kaiser nach Warschau begleiten werden. Auch sprach man davon, daß Se. K. Hoh. der Kronprinz von Schweden der Krönungs-Feierlichkeit zu Warschau beiwohnen wollen. — In Kronstadt sollen große Schiffsrüstungen betrieben werden, und es ist von einer neuen Matrosen-Aushebung die Rede. (Hamb. Zeit.)

Türkei.

Ancona, vom 20. April. — Die letzten Briefe aus den jonischen Inseln lauten sehr günstig für die griechischen Operationen auf dem festen Lande; man zweifelte nicht, daß es den Griechen gelingen werde, sich bald auch in den Besitz von Prevesa zu setzen.

Miscellen.

Heute, schreibt man aus Berlin vom 8. Mai, gelangten hier zu Schiffe 4 Stück 21 und 22 Fuß lange, und 3 Fuß einige Zoll im Durchmesser haltende Granitblöcke an, welche eben so, wie die bereits hier befindliche, ganz große, auf Sr. Königl. Majestät Befehl anzufertigende, Granitschaale, aus einem vaterländischen Geschiebe entnommen sind. Alle vier Blöcke wurden aus einem Stück Stein gewonnen, das sich, ½ Meile von dem großen Markgrafen-Stein entfernt, zunächst dem Dorfe Rauen, ganz unerwartet vorgefunden hatte, einer Crystallisation und Farbe zufolge aber, unbezweifelt mit jenem Steinstück aus einer und derselben Felsenmasse abstammen mag. Obgleich kleiner, als der große Markgrafenstein, hatte dieß Geschiebe doch noch eine Länge von 25 F., eine Breite von 16 F. und eine Höhe von ungefähr 12 Fuß, so daß daraus, außer den so eben erwähnten 4 großen Blöcken, noch mehrere kleinere gewonnen werden konnten. Die größeren, als Säulenstämme angewendet, würden unter den, aus vaterländischem Granit bisher gearbeiteten, den ersten Rang einnehmen, und selbst, rücksichtlich auf andere, in entfernteren Ländern aufgerichtete, viel größere Baustücke der Art, für unsere Gegend gewiß immer ein merkwürdiges, ächt vaterländisches, Produkt bleiben. Es muß hiebei bemerkt werden, daß das Unternehmen, diese Blöcke hieherzuschaffen, auf die eigenen Kosten unsers thätigen Mitbürgers, des Herrn Bauinspektors Cantian, bewerkstelligt worden ist.

Zu Anfang dieses Monats ist in Schweidnitz ein aus 6 Personen bestehendes Complott von Falschmünzern entdeckt worden, welche bereits der Verfertigung falscher Thaler- und Viergroschenstücke überführt sind. Desgleichen sind zu Reichenbach zwei Einwohner dasiger Stadt gefänglich eingezogen worden, wovon der eine bereits eingestanden hat, 5 dänische Friedrichs d'ore mit der Jahrszahl 1828 verfertigt zu haben.

Nach Privatnachrichten haben die Saaten wegen vieler Nässe und anhaltender Kälte, besonders in Sachsen, viel gelitten. Die Obstbäume haben nur wenige haltbare Blüthen, und der Obstertrag dürfte sehr geringe ausfallen. Alle feinen Gattungen sind meist erfroren, besonders Pfirsichen und Aprikosen. Die Getreidepreise steigen sehr, besonders Weizen.

Beilage zu No. 114. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16 May 1829.

Getreide = Bericht.

Gestern, meldet man aus Amsterdam, vom 5ten Mai, hat ein lebhafterer Umsatz als vorigen Freitag, zu folgenden Preisen statt gefunden: im Entrepot: 126pf. ord. rother Königsberger Weitzen 335 Fl., 122pf. neuer Norder 289 Fl., 121pf. do. Ostfriesischer 285 Fl., 117 bis 121pf. Preussischer Roggen 154 à 164 Fl., 119pf. Dänischer 154 Fl., 117pf. do. 148 Fl. baar; zur Consumtion: 127 bis 131pf. alter Pommerscher Weitzen 364 à 385 Fl., 126pf. do. Reinischer 360 Fl., 115 bis 118pf. neuer Ostfriesischer 255 à 268 Fl., 124pf. Zeeuwscher 346 Fl., 120pf. Eider 308 Fl., 120 bis 122pf. Friesischer 308 à 325 Fl., 118pf. do. 295 Fl.; 121pf. alter Pommerscher Roggen 174 Fl., 121pf. do. Overysselscher 174 Fl., 118 bis 119pf. Preussischer 170 à 175 Fl., 113pf. Friesischer 136 Fl.; 109pf. Wismarsche Winter=Gerste 136 Fl., 98pf. neue Friesische 122 Fl.; 74pf. alter Ostfriesischer Hafer 91 Fl.

Weitzen hielt man laut eines Schreibens aus Berlin, vom 11. Mai, daselbst hoch auf 70 Rthlr., wofür Gebote von 68 Rthlr. für schönen Schlesischen nicht angenommen wurden. Eine Ladung Polnischer wurde mit 68 Rthlr., pr. Wspl. zu 25 Schfl., begeben. — Roggen, der anfangs der Woche mit 34 Rthlr. in Ladungen verkauft wurde, hat sich bis auf 33 Rthlr. ermäßigt. Die Eigner halten indessen fest auf 33½ bis 34 Rthlr. Auf Lieferung, zum Juni zu verladen, wird 32 Rthlr. geboten. — Gerste vom Bruch, wurde mit 26 Rthlr. verkauft, Saal=Gerste mit 28 Rthlr., und kleine Polnische ist wohl zu 21 Rthlr., pr. Wspl. zu 25 Scheffel, zu haben. — Hafer=Preise sind sehr verschieden; der hiesige Wassermarkt ist mit schönem schweren, leichten Bruch= und Polnischen versehen; für den schweren Hafer fordert man 23 bis 24 Rthlr., für den leichten, so wie auch für den Polnischen, (der gut Gewicht, aber ein schmutziges Aeußere hat) 20½ Rthlr., schwimmender ist unter 20½ Rthlr. nicht zu kaufen.

Weitzen, schreibt man aus Königsberg vom 7. May, ward viel gekauft und alte rothe Waare von 450 bis 530 Fl., neue von 440 bis 480 Fl., alte beste bunte und hochbunte von 500 bis 580 Fl., neuebunte von 450 bis 500 Fl. bezahlt. Alter 120 bis 122pf. Roggen von 190 bis 210 Fl., mittler 118pf. 180 Fl., neuer 114 bis 116pf. 155 à 165 Fl. zu notiren. Neue große 103pf. Gerste 125 à 130 Fl., neuer 65 à 70pf. Hafer 90 à 100 Fl., alter 75 bis 80pf. 125 à 130 Fl. gehalten.

Danziger, Elbinger und Königsberger Weitzen galt zu Hamburg am 8. May 160 à 170 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 145 à 158 Rthlr., Anhaltscher weißer 160 à 166 Rthlr., dito rother 158 à 162 Rthlr., Schlesisch. 156 à 160 Rthlr., Magdeburgischer 155 à 162 Rthlr., Märkscher 152 à 160 Rthlr., Braunschweigischer 158 à 164 Rthlr., Mecklenburg. 135 à 155 Rthlr., Holst. weißer 140 à 158 Rthlr., do. rother 130 à 145 Rthlr., Niederelbischer do. 125 à 145 Rthlr., Dänemarkscher 125 à 145 Rthlr., Ostfriesländischer 125 à 145 Rthlr. Roggen: Danziger, Elbinger und Königsberger 74 à 80 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 70 à 76 Rthlr., Oberländischer 74 à 78 Rthlr., Mecklenburger 72 à 75 Rthlr., Holländischer 70 à 74 Rthlr., Dänemarkscher 58 à 66 Rthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 75 à 80 Rthlr. Gerste: Magdeburgsche 50 à 55 Rthlr., Märksche 48 à 52 Rthlr., Mecklenburgsche 46 à 52 Rthlr., Holsteinsche 46 à 52 Rthlr., Anhaltsche 50 à 60 Rthlr., Niederelbsche Sommer= und Winter 40 à 44 Rthlr., Dänemarksche 40 à 46 Rthlr., Ostfriesländische 40 à 44 Rthlr. Hafer: Oberländischer 42 à 46 Rthlr., Mecklenburgischer 40 à 44 Rthlr., Holsteinscher 40 à 44 Rthlr., Niederelbischer 25 à 38 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 30 à 38 Rthlr.

Verbindungs = Anzeige.

Ihre am 5ten d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an. Jauer den 10. May 1829.

Der Kaufmann Herzog.
Louise Herzog, geb. Schenk.

Gestern wurden wir ehelich verbunden.
Jauer den 16. May 1829.

Friedrich Stuppe.
Pauline Stuppe, geb. Nickende.

Todes = Anzeige.

Den heute nach kurzem Krankenlager am Nervenschlage unerwartet erfolgten Tod, meiner geliebten Schwester Charlotte Wichura, zeige ich in tiefster Betrübniß allen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.

Ohlau den 12. May 1829.

Wichura,
Land= und Stadt=Gerichts=Director.

C. 21. V. 5. Oc. u. W. △. I.

Theater = Anzeige.

Sonntag den 17ten: Herr und Sclave. — Neu einstudiert: Der Blitz, Lustspiel in 1 Akt von A. Müllner. — Neu einstudiert: Die Wiener in Berlin, Singspiel in 1 Akt von K. v. Holtei.

Montag den 18ten: Die Stumme von Portici.

Edital-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden die unbekannten Erben des am 17. Januar 1828 hierselbst ohne Testament, und mit Hinterlassung eines im Stadt-Gerichts-Depositorio befindlichen Vermögens von ungefähr 480 Rthlr. verstorbenen Friseurs Johannes Friedrich König der aus Göttingen gebürtig gewesen, öffentlich vorgeladen, sich binnen hier und neun Monaten spätestens aber in dem auf den 24sten Februar 1830 um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzten Termine zu melden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, im Falle des Nichterscheinens aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß als ein herrnloses Gut der hiesigen Kämmerei wird verabfolgt werden.

Breslau den 10. April 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des, zur Lederschneider Meyerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, durchschnittlich auf 2426 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzten Hauses No. 1623 der Tannig-Gasse, steht peremtorischer Termin am 23sten November 1829 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt an, zu welchem Zahlungs- und Besitzfähige hiermit vorgeladen werden.

Breslau den 14. April 1829.

Königliches Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Bei dem in der Gegend von Quitsdorf betroffenen Dresch-Häusler Johann Hollang aus Colm, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Hoyerswerda und in der Scheuer desselben, sind am 1. März c. von den Grenz-Zoll-Beamten, drei Pakete baumwollene mit Leinen vermischte Stuhlwaaren, 1 Centr. 109 Pfd. am Gewicht ohne Versteuerungs-Ausweis vorgefunden, und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens bis zum 20. Juny 1829. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle Defraudation zu verantworten, im Fall des Aussenbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung sie mit ihren Ansprüchen für immer werden präkludirt, gegen sie in contumaciam resolvirt und über die angehaltenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 22. April 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Auction.

Es sollen am 18ten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 2ten May 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.
Seger.

Avertissement.

Auf den Antrag der Realgläubiger soll das dem Bauerguts-Besitzer Gottlieb Raube zugehörige und wie die an der Gerichtsstelle und im Gerichts-Kretscham zu Schönfeld aushängende Taxe nachweiset, den 4. May d. J. dem Nutzungs-Ertrage nach zu 5 pCt. auf 1494 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf., in Worten Eintausend vierhundert vier und neunzig Reichsthaler drei und zwanzig Silbergroschen zwei Pfennige gerichtlich abgeschätzte, sub No. 17 zu Schönfeld gelegene Bauergut im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige durch gegenwärtiges Proclama hierdurch eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 16. Juny a. c. und den 17. July c. insbesondere aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 14ten August c. Nachmittags 3 Uhr, welcher in loco Schönfeld und zwar im dasigen Gerichtskret-

scham abgehalten werden soll, von dem hierzu ernannten Commissario Herrn Justiz-Assessor Müller zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und demnächst zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme verstatten. Brieg den 7. May 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Auf der Koloniestelle No. 28 des Hypotheken-Buches von Limburg haften für den Joh. Gottlieb Hoffmann Rubr. III. sub No. 5, 32 Rthlr. 20 Sgr. an Vatertheil und ibidem sub No. 7, 225 Rthlr. 16 Sgr. 8⅓ Pf. an Muttertheil. Der Inhaber behauptet, daß ihm die darüber ausgefertigten Instrumente vom 14. April 1809 und vom 4. Januar 1821 bei dem Feuer zu Limburg verbrannt sind. Es werden nun alle diejenigen, welchen an den gedachten Posten und den darüber ausgestellten Instrumenten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefs-Inhaber, irgend einiges Recht zusteht, hierdurch aufgefordert, selbige sofort und spätestens in termino den 30sten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Amts-Canzlei anzugeben, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Instrumente werden amortisirt werden.

Brieg den 27. April 1829.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Avertissement.

Bei der Oberschlesischen Landschaft werden für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages der 13te Juny d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 18ten bis zum 23. Juny und zur Auszahlung derselben die Tage vom 24. Juny bis zum 4. July c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage hiermit bestimmt, auch zugleich die frühern Anordnungen in Erinnerung gebracht, wornach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drei Stück Pfandbriefen, Consignationen darüber bei Vermeidung der Zurückweisung beizubringen, die nach Breslau an die Schlesische General-Landschafts-Kasse zahlenden Dominien aber die Empfangscheine der letztern, Behufs Umtausches gegen Quittung der hiesigen Landschafts-Kasse noch vor dem am 4. July d. J. statt findenden Kassenschluß anher einzusenden haben. Ratibor den 10. May 1829.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft. v. Reiswitz.

Holz-Verkauf.

In den Walddistrikten Zedlitz, Walke, Kottwitz und Strachate, soll eine Quantität geschältes Eichen-Stammholz meistbietend verkauft werden, als: 1) Im Distrikt Walke, nahe bei der Zeltscher Ablage, den 25sten d. M. 2) Im Distrikt Zedlitz, ohnweit der dasigen Ziegelei den 26sten d. M. 3) Im Distrikt Kottwitz bei der Tschechnitzer Ablage den 27sten d. M. 4) Im Distrikt Strachate auf der Steiner Hutung den 29sten d. M. Kauflustige, Zahlungsfähige werden hiermit eingeladen: sich an dem gedachten Tagen früh um 9 Uhr daselbst einzufinden, woselbst der Verkauf an Ort und Stelle abgehalten werden wird. Zedlitz den 10ten May 1829.

Königliche Forst-Verwaltung. Janke.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden auf den Antrag der verschiedenen Eigenthümer der nachstehenden Grundstücke und resp. der betreffenden eingetragenen Gläubiger:

I. Die unbekannten Inhaber der a) für den Jäger und Förster Joh. Gottlieb Kluge in Lomnitz unterm 18ten Januar 1771. auf dem jetzt Friedrich Kirchnerschen Freihaus No. 7. zu Fellhammer, Waldenburger Kreises, eingetragenen 100 Mark und des darüber ausgefertigten und verlornen Instruments; b) für Benjamin Nickig unterm 8ten Mai 1759. auf dem Friedrich Barthelschen Bauerguthe No. 6. zu Göhlenau, Waldenburger Kreises, eingetragenen 24 Floren Handgelder und des darüber ausgefertigten und verlorenen Instruments; c) des Antheiles des seinem Aufenthalt nach unbekannten Johann Gottlieb Rosemann an dem Hypotheken-Instrument vom 30sten Juli 1805 per 38 Rthlr., eingetragen auf dem Bauergut No. 12. zu Ober-Rudolphswaldau, Waldenburger Kreises, im Betrage von 21 Rthlr. 10 Sgr.; so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst an ihre Rechte getreten sind, ingleichen

II. alle diejenigen, welche an nachstehende quittirte Posten und die darüber ausgefertigten abhanden gekommenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben: 1) an das für die wail. Gottfried Müllerschen Töchter in Polsnitz auf dem Joh. Gottlieb Müllerschen Hofegarten No. 14. in Polsnitz, Waldenburger Kreises, über 260 Rthlr. unterm 24sten Februar 1818 ausgefertigte und eingetragene, angeblich verbrannte Hypotheken-Instrument; 2) an das für den Gerichtsmann und Garnhändler Gottfried Conrad aus Rohnstock auf dem vormals Johann Christoph Leuschnerschen, jetzt Johann Gottlieb Leuschnerschen Freihause Nro. 35. zu Sorgau, Waldenburger Kreises, über 40 Rthlr. unterm 8ten October 1812 ausgefertigte und eingetragene Hypotheken-Instrument; 3) an das für die Scholz Seiffertschen Kinder erster Ehe auf dem Bauerguth No. 29. des Johann Gottlieb Walper zu Langwaltersdorf, Waldenburger Kreises, über 50 Rthlr. unterm 14ten Juni 1796. eingetragene und ausgefertigte Hypotheken-Instrament; 4) an das Hypotheken-Instrument vom 3ten Februar 1790. über die auf dem Freigarten No. 3. zu Altliebichau, Waldenburger Kreises, sub eodem dato für das Peculium der Kin-

ter des Johann Christoph Hauffe, Namens Carl Benjamin und Anna Elisabeth Hauffe eingetragenen 40 Rthlr.; 5) an das Hypotheken-Instrument vom 13ten Decbr. 1762. über die auf dem Johann Gottfried Vogtschen Bauerguth No. 19. zu Polsnitz, Waldenburger Kreises, sub eodem dato eingetragenen 200 Mark Hanns Christoph Neumannsche Mündelgelder,

hiermit vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 29sten Juni l. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendario Pfitzner anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre etwaigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen, wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich jener Posten und die betreffenden Instrumente werden präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und nachdem das Urtel rechtskräftig geworden, die eingetragenen Posten werden gelöscht werden.

Fürstenstein, den 23sten Februar 1829.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Edictal-Citation.

Da nachbenannte drei Hypotheken-Instrumente; 1) vom 11ten Februar 1794 über ein, für die Marie Rosine Menzel geborne Mohaupt auf dem Mohauptschen Freihause und Mühle Nro. 63. in Profen eingetragenes Capital von 100 Rthlr. 2) vom 10ten September 1800 über ein, für die katholische Kirch-Kasse in Profen auf dem Lissilschen Freihause Nro. 59. in Profen eingetragenes Capital von 75 Rthlr. 3) vom 30sten Jan. 1808 über ein, für die Marie Rosine Spittler, auf dem Wagnerschen Bauergute N. 38. in Profen eingetragenes Capital von 60 Rthlr. verloren gegangen sind, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an diese Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, zu den, auf den 25sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Canzelei zu Lobris anberaumten Termine, zur An- und Ausführung ihrer Ansprüche bei Vermeidung der Präclusion so wie der Amortisation der gedachten Instrumente vorgeladen. Jauer den 25sten April 1829.

Das Reichsgräflich von Nostitz-Rieneckſche Gerichts-Amt der Herrschaft Lobris.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 1sten April 1829. Das unterzeichnete Gerichts-Amt hat im Wege der freiwilligen Subhastation zum Verkauf des den Kaufmann Joseph Kinzelschen Erben gehörigen, ganz robotfreien, aus 8 Ruthen Ackerland, exclusive einer Schadenruthe, bestehenden, auf 4574 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten, in der hiesigen Gemeinde großen neuen Antheils sub No. 106 belegenen Bauergutes, einen Termin auf den 1. Juny d. J. angesetzt, an welchem Tage besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in hiesiger Gerichts-Kanzlei ihre Gebote ad protocollum geben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach vorangegangener Einwilligung der Interessenten gewärtigen können.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.
Theiler. Heege.

Offener Arrest.

Langenbielau den 31sten Januar 1829. Da über das Vermögen des hiesigen Häuslers und Fabrikanten August Franz wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger unterm heutigen Tage der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche von dem gedachten Cridario etwas an Gelde, Waaren, Sachen, oder Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch angewiesen, weder an den obgenannten Gemeinschuldner noch an irgend einen Andern, das Mindeste zu verabfolgen, oder auszuzahlen, vielmehr solches längstens binnen vier Wochen mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts, in das hiesige gerichtsamtliche Depositorium abzuliefern, oder zu gewärtigen, daß das verbotwidrig Extradirte oder Gezahlte, zum Besten der Franzschen Concurs-Masse anderweit beigetrieben werden, die gänzliche Verschweigung solcher Gelder oder Sachen hingegen den unausbleiblichen Verlust des daran habenden Unterpfands- oder anderen Rechts selbst, nach sich ziehen wird. Gräflich v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.
Theiler. Heege.

Bekanntmachung.

Da in dem am 14. Januar c. zum öffentlichen Verkauf der sub No. 11 zu Markt-Bohrau belegenen und unterm 7ten d. Mts. gerichtlich auf 392 Rthlr. abgeschätzten, den Kürschner Macheyschen Erben zugehörigen Besitzung, angestandenen Termine, sich kein Kauflustiger gemeldet, so haben wir auf den Antrag des Actuar Hänsel als Curator der Bäcker Hoche und Sahmschen Schulden-Masse, einen anderweitigen peremtorischen Verkaufs-Termin auf den 22sten July 1829 auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Markt-Bohrau anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken vorgeladen, daß dem Meist- und Bestbietensten nach Einwilligung der Realgläubiger, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Fundus adjudicirt werden wird. Strehlen den 26. April 1829.

Gräfl. v. Sandreczkysches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Königlichen hohen Finanz-Ministerii, soll das in der Stadt Namslau am Weydefluß gelegene, zur ehemaligen dortigen deutschen Ordens-Kommende gehörig gewesene Schloßgebäude — auch die Burg genannt — mit Allem was dazu gehört, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Das Schloßgebäude besteht aus 3 Flügeln, deren jeder 2 Etagen enthält; die offene Seite ist mit einer starken massiven Mauer umgeben. Zu diesem Gebäude sind gehörig: 1) der Schloßhof von 76 Quadratruthen, 2) der auf dem Schloßhofe befindliche Pferdestall, 3) der am Eingange zum Schlosse in der Tiefe gelegene, mit Obstbäumen besetzte Garten von 102 Quadratruthen ꝛc. Der mit diesem Verkauf von der Königlichen Regierung zu Breslau beauftragte Unterzeichnete hat hierzu einen Termin auf den 5ten Juny dieses Jahres von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in loco Namslau anberaumt, zu welchem er alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladet: daß das zu verkaufende Etablissement sich vorzüglich gut zu einem Fabrikgebäude eignen würde und dazu eine besonders günstige Lage hat. Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termine hieselbst in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden, wobei nur noch bemerkt wird: daß die Zahlung des Kaufpretii in zwey Terminen und zwar die Hälfte bei der Uebergabe (welche zu Michaely c. a. statt findet), die andere Hälfte binnen Jahresfrist geschehen, das diesfällige Meistgeboth aber bis zur eingeholten höhern Genehmigung dadurch gesichert werden muß, daß Meistbietender eine, die Hälfte desselben erreichende, Caution in schlesischen Pfandbriefen oder Staats-Papieren in termino deponirt.

Brieg den 7ten May 1829.

Wartenberg,
Königlicher Departements-Bau-Inspektor.

Concert - Anzeige.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums zu Berlin, so wie auch eines hochehrwürdigen Presbyteriums zu Breslau, wird Unterzeichneter die Ehre haben, Montag den 18ten May Nachmittags 5 Uhr in hiesiger reformirten Kirche

Ein Orgel - Konzert

zum Besten der durch Wasserschaden verunglückten Ost- und Westpreußen zu geben, wobei ihn Herr Ober-Organist Köhler, so wie auch der Gesang-verein des Kantors Herrn Pohsner gütigst unterstützen wird. Eintritts-Charten zu 10 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Leukart und Förster, so wie auch bei dem Hrn. Pastor Wunster (nicht aber an den Kirchthüren) zu haben. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

Adolph Hesse, Organist.

Verpachtungs - Anzeige.

Es soll das im Groß-Strehlitzer Kreise belegene, unter landschaftlicher Sequestration stehende Guth Centawa nebst dessen Eisenwerken von Johanni d. J. ab, auf 6 hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Termin hierzu steht auf den 25sten May c. loco Centawa, Vormittags 9 Uhr an; woselbst sich kautionsfähige Pachtlustige einfinden, ihre Gebote abgeben, und des Zuschlags nach eingeholter Genehmigung Eines Hochlöblichen Landschafts-Collegii gewärtigt seyn können. Die Pachtbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in Zyrowa eingesehen, so wie der Zustand der zu verpachtenden Realitäten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Zyrowa den 7ten May 1829.

Der Curator bonorum der Herrschaft Blottnitz und Centawa.

Glashütten - Verpachtung.

Die hier belegene, im Laufe d. J. pachtlos werdende Glashütte soll auf 3 oder 6 Jahre plus licitando verpachtet werden. Es wird hierzu ein Termin auf den 22. Juny in loco Poln. Würbitz, unter Vorbehalt der Genehmigung des Dom. in den Zuschlag, eingesetzt, und werden Pacht- und Cautionsfähige Theilnehmer mit dem Bemerken eingeladen: daß die Pachtbedingungen in Breslau

bei dem Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause

so wie hier im Wirthschafsamte zur Einsicht bereit liegen.

Poln. Würbitz bei Constadt den 30sten April 1829.

Verpachtung.

In Mahlen, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, ist ein zur Bäckerei sehr bequem eingerichtetes Locale, wozu ein Wohnhaus mit 4 Stuben, Stallung auf 4 Pferde, eine Holz-Remise und ein Obstgarten gehört, zu jeder Zeit zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber giebt das dortige Wirthschafts-Amt.

Offene Milchpacht.

Auf den Gütern Marschwitz und Elend bei Lissa, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, ist die Milch von Johanni 1829 an zu verpachten.

Auction.

Mittwoch als den 20sten d. Mts., früh um 11 Uhr, werde ich vor dem Schweidnitzer Thor auf dem Tauenzien-Platz, einen schönen Staatswagen, eine halbgedeckte Droschke, einen halbgedeckten Wagen, einen Leiterwagen und ein paar braune Wagenpferde, so wie auch ein Reitpferd, meistbietend versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Kertschütz bei Neumarkt sind zwei Paar zweijährige Pfauen zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Für zahlbare Kauflustige die Anzeige, daß die in Karlsruh in Schlesien auf der Wilhelminen-Allee gelegene v. Heidebrandsche Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause mit sieben Stuben und Zugehör, Stallung und Wagen-Remise, Holzställe, Backhaus und einem an den Hof stoßenden Garten zu verkaufen und das Nähere hierüber mündlich mit Verbittung aller Correspondenz zu erfahren ist, bei dem dort wohnenden und hier Unterzeichneten v. Heidebrand.

Pferde zu verkaufen

ein paar große starke gesunde und fromme braune Engländer, Junkernstraße Nro. 2.

Heu-Verkauf.

Einige Hundert Centner gutes unbeschlemptes Oder-Wiesen-Heu sind zu verkaufen, Junkernstraße No. 2.

Mast-Ochsen.

Fünf schwere mit Körnern gemästete Mastochsen verkauft das Dominium Deutsch-Jägel bei Münsterberg.

Wagen zu verkaufen.

Ein noch ganz gut conditionirter Reise-Wagen vorn aufstehend für 90 Rthlr., und eine ebenfalls noch ganz gut conditionirte bedeckte Droschke desgleichen für 90 Rthlr; Junkernstraße Nro. 2.

Ein Dominium in der Nähe von Breslau, von 24 — 40 000 Rthlr., welches guten Boden hat, wird zum Ankauf gesucht. — Die nähern Bedingungen erfährt man im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Wagen-Verkauf.

Ein viersitziger Staats-Wagen und eine Fenster-Chaise sind billig zu verkaufen Messergasse No. 9. beim Haus-Eigenthümer.

Verkaufs-Anzeige.

Eine neue eiserne Caffee-Mühle ist zu verkaufen am Ringe No. 18. im Gewölbe.

In einer volkreichen Kreisstadt, unweit Breslau, in welcher mehrere Gerichtsämter sind, ist ein Lokal auf einem guten Platze belegen, welches sich zu einer Buch- oder Schnittwaaren-Handlung ꝛc. eignen würde, sehr billig zu acquiriren. Näheres im Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auctions-Fortsetzung.

Die am 14ten im blauen Hirsch angefangene Auktion von Kurz- und Galanterie-Waaren, wird Montag als den 18ten fortgesetzt.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Aechte Mailänder wasserdichte Herrenhüte

neuester Facon erhielten so eben in größter Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Gesuch.

Wer gegen ganz pupillarische Sicherheit auf einen hiesigen großes Fundum 2000 Rthlr. auszusetzen Willens ist, kann ohne Dazwischenkunft eines Dritten, Mathiasstraße No. 26. das Nähere erfahren.

Anzeige.

Diejenigen Gutsbesitzer und Wolleigner, welche auch in diesem Jahre ihre Wolle durch meine Vermittelung zu verkaufen wünschen, bitte ich, mich vom 27sten dieses an, wissen zu lassen, wo solche lagert. Während des Wollmarkts bin ich nur, Mittags von 12 — 3 Uhr, in meiner Wohnung anzutreffen. Breslau den 15. May 1829.

I. Löwenherr, Wollmäckler Ring No. 11.

Aufruf.

Mein ältester Sohn, der aus Peucke, Delsschen Kreises gebürtige Schuhmachergeselle Johann Gottfried Salisch, welcher hieselbst die Schuhmacher-Profession erlernet, und sich zu Ende April 1822 von hier nach Warmbrunn ins Bad, und sodann auf die Wanderschaft weiter begeben und seit jenem Zeitraume nichts von sich hat hören lassen, wird hiermit aufgefordert, mir als Mutter von seinem Leben und Aufenthalt unverzüglich Nachricht zu ertheilen.

Breslau den 4ten May 1829.

Die verehlichte bürgerliche Heringhändler Maria Rosina Fiebich, zuvor verwittw. Salisch, geb. Conrad, Stockgasse No. 2. wohnhaft.

Anzeiger XXI. des Antiquar Ernst, wird gratis verabfolgt.

Anzeige.

Das voriges Jahr für so gut befundene Universal-Mittel zur Vertilgung der Wanzen empfiehlt auch für dieses Jahr wieder das Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung pr. 5 Sgr., so wie

Getreide-Syrob

in Gebinden von 6 — 7 Ctr. à 4 2/3 Rthlr., und dicken Himbeersaft mit Zucker das Qrt. P. M. 35 Sgr. 1/4 Qrt. 10 Sgr., nebst allen Specerei-Waaren zu den am billigst annoncirten Preisen; äußere Reusche-Straße No. 34. F. A. Gramsch.

Für Herren

Hüte und Sommermützen in neuester Façon, Spazier-Stöckchen, bunte Patent Binden, Pariser Halskragen, und Handschuhe aller Art, empfiehlt die kurze und Galanterie Waaren-Handlung des

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60., im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Anzeige.

Als billig empfiehlt: weißen chemischen Perl-Sago das Pfd. 5 1/2 Sgr., ächten weißen Palm-Sago das Pfd. 6 Sgr. und Mocca-Coffee das Pfd. 10 Sgr.

Carl Schneider,

am Ecke des Rings und der Schmiedebrücke.

Tabak-Offerte

Die für uns sehr schmeichelhafte Aufforderung mehrerer unserer geschätzten Kunden aus dem östlichen Theile der Stadt, unsere Fabrikate mehr in der Nähe zu haben, bewog uns

eine Niederlage der gangbarsten Sorten Rauchtabake, eigener Fabrik, bei dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny,

äußere Ohlauer-Straße No. 47, dem General-Landschafts-Gebäude schräg über,

zu errichten. Wir empfehlen demnach nachstehende Paket-Tabake, als:

Jagd-Canaster	das Pfd. 4	Sgr.
Canaster No. 6.	4	=
Deutscher Portorico	5	=
Melange-Portorico	6	=
Krug & Hertzog	8	=
Holländisch Blättchen mit Attestat des Herrn Dr. Trommsdorfs zu Erfurt.	10	=
St. Thomas-Canaster	10	=
Cuba-Canaster	10	=
Holländ. Canaster in weißem Papier.	d. Pfd. 10	Sgr.
Holländ. Rester-Canaster	12	=
Florida-Canaster	16	=
Westind. Canaster-Blätter Lit. A.	20	=
Varinas-Canaster No. 4	24	=
= = = 3	30	=
= = = 2	35	=
= = = 1	40	=

in viertel, halben und ganzen Pfund-Paqueten zu geneigter Abnahme. Vorzüglich aber müssen wir noch bemerken, daß auch unser

Vierradener Canaster in blauem Papier

das Pfund 3 Sgr.,

daselbst zu haben ist; bei welcher Sorte wir uns jeder Anpreisung enthalten können; der ihm gewordene Beifall unserer hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden ist zu bekannt.

Herr Cuny ist von uns in Stand gesetzt worden, jeden Auftrag, von welcher Höhe er sey, sogleich ausführen, und den festgesetzten Rabat, d. h. bei 10 Pfd. — 10 pCt., bei 50 Pfd. — 12½ pCt., bei 100 Pfund — 15 pCt., gewähren zu können. Breslau im May 1829.

Die Tabak-Fabrik von Krug et Hertzog.

Anzeige.

Johann Georg Keul, Gürtler und Bronce-Arbeiter, wohnhaft im alten Rathhause am Ringe, empfiehlt sich einem verehrten Publicum, mit allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen und versichert die billigste und prompteste Ausführung; zugleich empfiehlt sich derselbe den Herren Kammsetzern zur Anfertigung der besten und dauerhaftesten Stechern, welche stets nach Probe genau angefertigt werden, und bittet um geneigte Bestellung.

Anzeige.

Eine Parthie so eben empfangener Niederländischer Tuche, Damentuche, und Doppel-Casemire in den modernsten Farben, so wie seidene Herren-Hüte in verschiedenen Qualitäten, empfehlen unter Versicherung sehr billiger Preise.

H. Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedenen neugebauten Wagen, nebst einer sehr dauerhaften bedeckten Droschke, Schuhbrücke No. 19.

Wagenbauer Schmidt.

„Kaufloose"

zur 5ten Klasse 59ster Lotterie und Loose zur 2ten Courant-Lotterie sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 59ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur Courant-Lotterie und Kaufloosen zur 5ten Classe 59ster Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz zum goldnen Anker No. 8.

Lotterie-Nachricht.

Die Erneuerung 5ter Klasse 59ster Lotterie bis zum 18ten d. M., bringe den resp. Interessenten meiner Einnahme nach §. 6 des Plans in Erinnerung.

August Leubuscher,
Blücher-Platz zum goldnen Anker No. 8.

Kaufloose zur Klassen- und Loose zur Courant-Lotterie sind zu haben bei Stern am Ringe No. 15.

Bekanntmachung.

Den hohen Behörden, wie auch Einem verehrten Publiko verfehlen Unterzeichnete nicht, die Uebernahme der ehemaligen Kreutzerschen, nachmals Grösselschen Buchdruckerey, Sandgasse No. 14., hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, das derselben früher geschenkte Vertrauen auch auf uns übergehen zu lassen. Wir werden uns daher bemühen, durch gute und billige Bedienung im Buch- und Steindruck diesem uns ehrenden Vertrauen zu entsprechen. Breslau den 16. May 1829.

Brehmer & Minuth,
vormals Kreutzer's seel. Erben.

Ein Handlungsdiener der auch die Tuchscherereì erlernt hat, wünscht auf eine oder die andere Art ein Unterkommen. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Werkmeister

zu einer Papier-Mühle und Fabrik, unweit Breslau, welcher seine Fach vollkommen versteht, wird baldigst verlangt, Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zwei Thaler Belohnung.

Es sind die Nachtigallen, welche bisher den botanischen Garten bewohnten, von Unbekannten eingefangen worden. Wer den Thäter angiebt, so daß er zur gesetzmäßigen Strafe gezogen werden kann, hat eine Belohnung von zwei Thalern zu erwarten, die in dem Hause hinter der Kreuzkirche No. 3. in Empfang genommen werden kann.

Verlorne Tabacksdose.

Am 13ten dies. Abends ist vom Ringe der Hauptwache gegenüber, bis zum gelben Löwen, auf der Oderstraße, eine silberne (Russische vergoldete Dose) in der Form eines kleinen Buches verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Dose, gegen Belohnung des Werthes derselben, im Gewölbe Schweidnitzer-Straße Nro. 7. abzugeben.

Vermiethung eines Messe-Lokals in Frankfurt a. d. O.

Ein Gewölbe nebst Comptoir, und einer Wohnstube im 2ten Stock ist in der großen Schaaren-Straße Nro. 13. nahe am Markt für nächste Margarethe und folgende Messen zu vermiethen. Vorzüglich würde sich dieses Lokal wegen seiner Lage für ein Fabriklager eignen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Spediteur J. F. Rottig daselbst.

Schmiedebrücke No. 49. ist eine Wohnung von zwei Stuben und 1 Alcove zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin.

Logis in den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne gesunde, und mit allen Bequemlichkeiten versehene, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis, werden angenommen und ganz wohlfeil vermiethet, bei

Hübner & Sohn, in Breslau am Ringe N. 43. so wie auch bei der Eigenthümerin der Hübnerschen Häuser in den Bädern Landecks.

Wohnung zu vermiethen.

In No. 7. auf der Nicolai-Straße (Herrenstraßen-Ecke) ist der zweite Stock, bestehend in 8 Piecen nebst Küche, Kellern und Bodengelaß zu vermiethen und Termino Johanni a. c. zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann G. L. Hertel daselbst par terre.

Große und kleine Wohnungen, mit und ohne Meubels, eine Gelegenheit par terre zu einer Wollniederlage und Sortirung, so wie zu anderm Gebrauche geeignet, bald zu beziehen, desgl. ein am großen Ringe zu bevorstehendem Wollmarkt abzulassendes Gewölbe, wird nachgewiesen auf der goldnen Radegasse in Belle Alliance No. 19 eine Stiege hoch.

Zum Wollmarkt sind zu vermiethen: Am Ringe No. 34. im ersten Stock fünf Stuben und Neben-Gelaß, Parterre zwei feuersichere Gewölbe.

Zum Wollmarkt zu vermiethen.

Zwei einzelne Zimmer am Ringe No. 43., desgleichen eben daselbst eine gewölbte Remise und Hausraum zur Unterbringung von Wolle.

Zu vermiethen sind während des Wollemarkts einige sehr freundliche und bequeme Wohnungen, in der Nähe des Ringes. Näheres Schweidnitzerstraße No. 7. im Gewölbe.

Oder-Straße im grünen Hirsch nahe am Ringe ist ein bequemes Logis kommenden Wollmarkt nebst Stallung und Wagenplatz zu haben. Klose.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Zeuner, Oberst-Lieutenant, von Ohlau; Hr. Seidel, Gutsbes., von Kertschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorf; Hr. Plathner, Kammerrath, von Kamenz; Hr. Sammelson, Kaufmann, von Krakau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Harrossowski, Rittmeister, von Stubendorf. — In der goldnen Krone: Hr. Reymann, Postmeister, von Frankenstein. — In der großen Stube: Hr. Philippi, Doktor, von Grabow; Fräulein v. Prittwitz, von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Herrmann, Justiz-Kommissarius, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Aulock, Rittmeister, von Kupp, Domstraße Nro. 2; Hr. Kanther, Justiz-Commissar., Hr. Schrodt, Lieutenant, beide von Nimptsch, Hummerei Nro. 3; Herr Baron v. Lorenz, von Olbendorf, Hummerei No. 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.